

# Lepsius war Gelehrter von Weltrang

Karl Richard Lepsius' Todestag jährt sich morgen zum 110. Mal - Ägyptologe, Zeitschriftenherausgeber und Autor - Baute Staatsbibliothek auf

Von **JÜRGEN ENGELHARDT**

Naumburg/MZ. Erkundigt man sich heute bei den Naumburger Bürgern nach Karl Richard Lepsius, so erntet man in der Regel nur ein ahnungsloses Schulterzucken. Auch die Auskünfte von Schülern des nach diesem Mann benannten größten Naumburger Gymnasiums, werden dem Fragenden in seinem Wissensdrang kaum weiterhelfen können. Allzu vergessen ist das Werk des großen Gelehrten in seiner Vaterstadt.

Die Familie Lepsius läßt sich seit Ende des Dreißigjährigen Krieges in Anhalt und der Mittelmark nachweisen, der Name geht auf eine Lateinisierung von 'Leps' zu 'Lepsius' (Mitte des 18. Jahrhunderts zurück) und ist auch überregional verbreitet.

Am ehesten wird dem literarisch interessierten Leser noch der Pastor Johannes Lepsius (ein Sohn des Ägyptologen) bekannt sein. Dieser engagierte sich als Leiter der deutschen Orientmission in der Türkei vor und während des Ersten Weltkrieges für die von der Vernichtung bedrohten Armenier. Der Dichter Franz Werfel hat diese tragischen Episode der Geschichte in „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ ein Denkmal gesetzt. Doch zurück zu Karl Richard Lepsius, dessen Todestag sich morgen, am 10. Juli zum 110. Male jährt.

Als Sohn des Juristen und preußischen Landrates (ab 1815), Carl Richard Lepsius, am 23. Dezember 1810 in Naumburg geboren, wuchs er im Haus Große Wenzelstraße 39 auf. Der Vater, selbst historisch interessiert (zahlreiche heimatgeschichtliche Veröffentlichungen), leitete die frühe Entwicklung des Sohnes durch Privatlehrer. Bildung galt im deutschen Beamten- und Bildungsbürgertum, zu dem in Naumburg unter anderen die Gymnasialprofessoren, Richter des Oberlandesgerichtes und Pfarrer gehörten, als zentraler Wert.

Von 1823 an erhielt Karl Richard Lepsius eine eigene Ausbildung von der Landesschule Pforta und schloß Ostern 1829 mit einer sprachwissenschaftlichen Abschlussarbeit erfolgreich ab.

Sprachwissenschaft und Altertumswissenschaft und Archäologie standen im Mittelpunkt seiner Studien, 1820 zwei Semester in Leipzig, ab 1830 vier, für ihn wichtige Semester in Göttingen bei den Professoren Dahlmann, Neeren, Müller, die letzten beiden Semester in Berlin bei Boeckh, Lachmann, Bopp.

Die Doktorarbeit über italienische Dialekte, vorgelegt 1833 in Berlin, brachte ihm Anerkennung in der Fachwelt und hätte den Einstieg in eine gesicherte Existenz als Gymnasiallehrer gewährleisten

**Morgen jährt sich zum 110. Mal der Todestag von Karl Richard Lepsius. Der weltweit anerkannte Ägyptologe war der Autor zahlreicher wissenschaftlicher Werke, die zum Teil auch heute noch relevant sind.**

**Jürgen Engelhardt, der Autor dieses Beitrages, ist Lehrer am Lepsius-Gymnasium. Er hat sich mit dem Wirken des Mannes beschäftigt, dessen Namen die Schule trägt, in der er lehrt.**

können. Doch der junge Doktor hatte andere Pläne und reiste, versehen mit Empfehlungen, nach Paris, um weiter nach Ägypten zu gelangen. Dort wollte er seine Kenntnisse erweitern. In Frankreich hatte sich, insbesondere nach Napoleons Ägyptenfeldzug 1798 bis 1799, ein starkes Interesse an den alten Kulturen entwickelt.

1822 war Jean-Francois Champollion (gestorben 1832) der entscheidende Schritt zur Entzifferung der Hieroglyphen gelungen. In Deutschland förderten Gelehrte wie Boeckh, Gerhard, Bunsen und Humboldt unter anderen durch ihren Einfluß auf die Staatsverwaltung (nach Goethe-Vorbild) den Fortschritt der Wissenschaft und somit auch den Einstieg in die noch neue Disziplin. Die Berliner Akademie stellte die finanziellen Mittel bereit, als „Kader“ wurde der junge Lepsius vorgeschlagen.

Somit ist es dem Zufall beziehungsweise dem Einwirken von außen zu verdanken, daß der Naumburger diesen Weg einschlug. Bunsen war auch hier nicht ganz uneigennützig, da er einen „Zuarbeiter“ für seine eigenen Forschungen benötigte. Nach anfänglichen Vorbehalten (die Spezialisierung bot zunächst keine berufliche Perspektive) widmete sich der junge Forscher den nötigen

sprachlichen Studien, veröffentlichte zur ägyptischen Architektur sowie zu Inschriften.

Lepsius gelang es, durch eigene Untersuchungen die Theorie Champollions maßgeblich zu stützen und ihr damit zum breiten Durchbruch zu verhelfen.

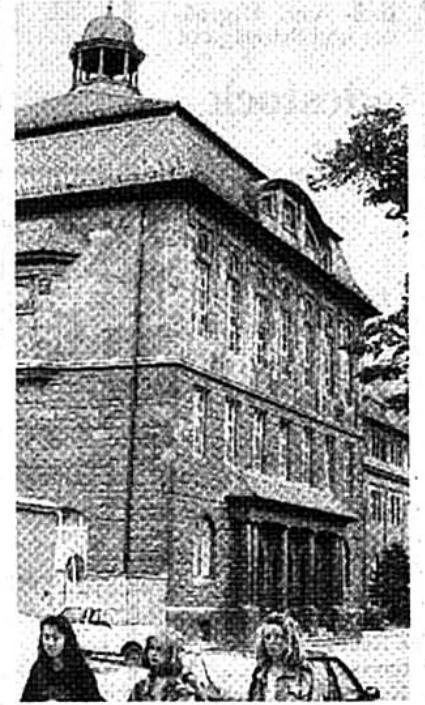
Nächstes Ziel war - wie sollte es anders sein - eine Ägyptenreise. Doch fehlten die finanziellen Mittel - Lepsius wartete und „entsagte“ sogar seiner Neigung zu einer Engländerin, die er in London kennengelernt hatte.

1842 wurde er als Extraordinarius an die Universität Berlin berufen, gleichzeitig wurden die Mittel für eine Expedition bewilligt. Mit der Leitung der großen „Königlich Preußischen Expedition“ nach Sudan und Ägypten wurde Karl Richard Lepsius betraut. Zu seinen Begleitern zählte unter anderen Heinrich Abeten, ein späterer enger Mitarbeiter Bismarcks.

Die Forschungsreise wurde ein Riesenerfolg und brachte die Ägyptologie auf allen Teilgebieten enorm voran. 1846 über mehrere Stationen zurückkehrend, berief man Lepsius zum ordentlichen Professor für Ägyptologie von der Universität Berlin. 1850 wurde er Mitglied der Akademie. Die Ägyptologie wurde als selbstständiger Wissenszweig anerkannt; Lepsius selbst genoß in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit ein hohes Ansehen.

Was der Berühmtheit mit 35 Jahren noch fehlte waren ein Hausstand, Ehe und Familie. Durch Freunde mit verschiedenen jungen Damen seines Standes bekanntgemacht, heiratete er 1846 nach kurzer Zeit des Kennenlernens die 18jährige Elisabeth Klein - eine offensichtliche Liebeshochzeit, wie Freunde und Bekannte einschätzten. Zwei Töchter und vier Söhne gingen aus dieser Beziehung hervor. Die Familie nahm rege am geistig kulturellen Leben des Berliner Bildungsbürgertums teil.

Der Expedition folgten bahnbrechende Schriften, die zum Teil noch heute wissenschaftlich relevant sind: 1849 bis 50 „Denkmaeler aus Aegypten und Aethiopien“ (zwölf Bände), 1849 „Die Chronologie der Aegypter“; 1858 das sogenannte „Königsbuch“. Neben Expeditionen, Forschungen und Veröffentlichungen gilt es, drei weitere Verdienste des Ägyptologen zu würdigen. Noch während der Expedition übermittelte Lepsius seine Vorstellung für die Gestaltung des Ägyptischen Museums in Berlin, das seiner Meinung nach kein Magazin sondern ein chronologisch orientiertes, nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten angelegtes und künstlerisch gestaltetes Museum werden sollte. Mit dieser Idee setzte er sich gegen den amtierenden



Das Gymnasium in der Naumburger Müntzerstraße erhielt nach der Wende den Namen von Lepsius.

Direktor durch; 1855 wurde er Mitdirektor, nach 1865 übernahm er die Leitung des Hauses.

Als Heinrich Brugsch 1864 aus der Leitung der Redaktion der „Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde“ ausschied, trat Lepsius an seine Stelle, ebenso trug er als Präsidiumsmitglied zur Arbeit des Archäologischen Instituts in Rom bei.

Bereits 63jährig übertrug man Lepsius 1873 die Leitung der „Königlichen Bibliothek“ (spätere Staatsbibliothek) in Berlin. Hier wirkte er maßgeblich auf die Anschaffungspolitik, die Einarbeitung und Katalogisierung ein. Sein Vorschlag für einen Neubau neben der Universität konnte erst nach seinem Tode realisiert werden.

Sein letztes Werk war eine Nubische Grammatik (1880). Lepsius war inzwischen Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und unterhielt vielseitige Kontakte.

Ein leichter Schlaganfall 1879, der die rechte Hand lähmte, schränkte die Schaffenskraft ein. Karl Richard Lepsius starb am 10. Juli 1884 an Magenkrebs.

Mit seinem Lebenswerk hatte Lepsius die deutsche Ägyptologie begründet und ihr Langzeitimpulse gegeben. Grundlage seiner Arbeit war Universalität und kritisch-historisches Herangehen auf der Basis detaillierter Quellenuntersuchungen, frei von Spekulation. Die Fachwissenschaft ehrte Lepsius anlässlich des 100. Todestages auf einer Tagung des Zentralinstituts für Alte Geschichte und Archäologie vom 10. bis 12. Juli 1984 in Halle.



Carl Richard Lepsius, geboren am 23. Dezember in Naumburg, gestorben am 10. Juli 1884 in Berlin. MZ-Repro: Eberhardt, Foto: Kittler